

samkeit energisch Gott vorbehält, so möchten wir darin nicht eine „Annäherung an den Thomismus“ (223) sehen — von der bei grundsätzlicher Ablehnung seiner Prädeterminationstheorie nicht wohl die Rede sein kann —, sondern eine aus tieferer Durchdringung des Gesamtproblems erwachsene Besinnung auf die beiden Schulen gemeinsame Wahrheit des „Gott alles in allem“.

A. Koch S. J.

Lehrbuch der Dogmatik. Von Joseph Pohle. 8. Aufl. Neubearbeitet von Michael Gierens S. J., Prof. der Dogmatik an Sankt Georgen in Frankfurt a. M. Paderborn 1931/33, Schöningh.

Erster Band (524 S.) M 8.—, geb. 10.—

Zweiter Band (599 S.) M 9.—, geb. 11.—

Dritter Band (743 S.) M 10.80, geb. 12.80

In einer Zeit, in der so vieles fragwürdig geworden ist und die geistige Krise auch die höchsten Wahrheiten und Werte nicht mehr verschonen will, wird der Ernstgesinnte sich gern umsehen nach einem Buche, das über die letzten und wichtigsten Fragen vom festen Standpunkt des katholischen Dogmas aus zuverlässig Aufschluß gibt. Pohles Dogmatik galt seit Jahrzehnten als ein Lehr- und Lebensbuch, das die katholische Glaubenslehre mit Wärme und Überzeugung vortrug, Gründlichkeit mit Klarheit verband und wegen seiner leichten Verständlichkeit auch dem Laien dienen konnte, den Pflicht oder Neigung zu einem tieferen Eindringen in die Glaubenswahrheiten antrieb.

Die Neubearbeitung mußte sich zum Ziele setzen, alles zu erhalten, was wertvoll ist und bleibt, aber auch zu streichen oder zu verbessern, was überholt oder unnütz geworden ist, und zu ergänzen, was durch den Fortschritt der Wissenschaft an Brauchbarem und Wertvollem errungen worden ist. Zur Förderung der Übersichtlichkeit wurden die Hauptwahrheiten in klar formulierten Thesen vorgelegt und die bezügliche Lehre der Kirche, der Heiligen Schrift, der Väter und Theologen und die Vernunftweise gesondert behandelt. Auch die Buchtechnik wurde in den Dienst der Klarheit gestellt. Durch Verwendung verschiedener Typen und Hervorhebung der Kern- und Stichworte durch Fettdruck wurde ein Tetxbild hergestellt,

das die einzelnen Leitgedanken auch äußerlich deutlich hervortreten läßt.

Von den vielen sachlichen Änderungen sollen nur einige wichtige erwähnt werden. Um über die Bedeutung des kirchlichen Lehramtes und seiner Kundgebungen für die dogmatische Wertung zu unterrichten, wurde in der Einleitung ein besonderer Paragraph aufgenommen über theologische Gewißheitsgrade und Zensuren. Das Problem der Gotteserkenntnis hat das vergangene Jahrhundert sehr lebhaft beschäftigt. Dabei kamen immer wieder Bestrebungen auf, die herkömmlichen Gottesbeweise durch eine andersartige, mehr unmittelbare und weniger rationale Gotteserkenntnis zu ersetzen. Bei der Neubearbeitung der Lehre von der Gotteserkenntnis wurde darauf kritisch und positiv eingehend Rücksicht genommen. Neben dem älteren Ontologismus, dem Modernismus usw. findet auch der jüngste Intuitionismus gebührende Beachtung. Die Lehre des Vatikanischen Konzils über die Erkennbarkeit Gottes wird mit genauer Berücksichtigung der Akten exakt bestimmt und erklärt. Ein neu geformter Gottesbeweis aus den übernatürlichen Tatsachen kommt dem modernen Bestreben entgegen, auf einem mehr anschaulichen Wege unmittelbar zu der Gottesvorstellung zu gelangen, die unser religiöses Leben beseelt. Die religionsgeschichtlich interessante Frage über die alttestamentliche Eingottlehre hat eine neue Darstellung gefunden. Von den göttlichen Eigenschaften mußte die Heiligkeit mit Rücksicht auf die vielbeachtete Untersuchung Rudolf Ottos eine zeitgemäße Neubearbeitung finden. Die Lehre vom Heiligen Geist ist gänzlich neugestaltet worden. Die Frage nach der richtigen Exegese des Schöpfungsberichtes, die einst im Kampf mit naturwissenschaftlichen Anschauungen eine stark polemische und apologetische Zuspitzung erhalten hatte, ist auf rein theologischem Wege zu einer Lösung gelangt, die sowohl der Theologie als auch der Naturwissenschaft ihre Freiheit und Selbständigkeit läßt.

Das Grundproblem der Christologie ist die spekulative Erklärung der Vereinigung der beiden Naturen in der einen Person Christi. Die Frage ist neu behandelt, und zwar so, daß die Anschauungen, die in der parallelen Frage

des Verhältnisses der drei göttlichen Personen zu der einen göttlichen Natur als Glaubensbestand oder allgemeine Theologenlehre angenommen werden müssen, auch hier sich durchsetzen. Die Häresie, die sich gegen die Einpersönlichkeit Christi richtete, der Nestorianismus, und ihre Bekämpfung durch den hl. Cyrill von Alexandrien war in jüngster Zeit nach Auffindung einer pseudonymen Schrift des Nestorius und zum Teil auch durch die kritische Ausgabe der Akten des Konzils von Ephesus durch Ed. Schwartz Gegenstand einer Kontroverse geworden, in der Licht und Schatten oft allzu sehr zu Gunsten des Häretikers und zu Ungunsten des Heiligen verteilt wurden. Eine genaue Prüfung der Texte zeigt, daß an der herkömmlichen katholischen Ansicht nur unwesentliche Korrekturen vorzunehmen sind. Eine neue Behandlung unter besonderer Berücksichtigung der letzten päpstlichen Lehrkundgebungen fanden das Königtum Christi, die leibliche Aufnahme Marias in den Himmel und ihre allgemeine Gnadenvermittlung.

In der Sakramentenlehre waren viele zeitgemäße Fragen neu zu behandeln, vor allem Begriff und Wirksamkeit der Sakramente, Verhältnis der christlichen Sakramente zu den heidnischen Mysterien, Heilsnotwendigkeit und Gnadenvermittlung der heiligen Kommunion, Geschichte ihrer Häufigkeit, Geschichte des Opferwesens, Opferbegriff und neueste Meßopfertheorien, Bußgeschichte, Ablass, Begriff der Ehe und moderne Ehereformideen.

Tradition und Anpassung sind die großen Gesetze, die das Leben der Kirche regieren. Die vorliegende Neubearbeitung der bewährten Pohleschen Dogmatik hat es versucht, diese Gesetze auch für die Grundwissenschaft unseres Glaubens durchzuführen. Eine besonnene Verbindung von Wissenschaft und Leben in ihren tiefsten Grundgesetzen wird für beide von Nutzen sein.

M. Gierens S. J.

Philosophie

Spinoza. Bd. II. Aus den Tagen Spinozas. Erster Teil. Das Entscheidungsjahr 1657. Von Stanislaus von Dunin Borkowski S. J. 8^o (495 S.)

Stimmen der Zeit. 126. 1.

Münster i. W., Aschendorff. M 20.—, geb. M. 22.—

Das Jahr 1657 war in jeder Beziehung ein Entscheidungsjahr für Spinozas Leben und Lehre. Das wird in diesem ersten Buch des 2. Bandes nachgewiesen. Die hohe Politik begann den jungen Philosophen in ihren Bann zu ziehen. Politisches, Geschichtliches, Philosophisches in einem neuen Zusammenhang und zu methodologisch unterbauten Wechselwirkungen gebracht, erhellen die Geistesgeschichte und die niederländischen und Spinozas Geschehnisse. Politisches und Prophetisches in Amsterdam scheidet die Geister. Dann wird die ganze Bücherwelt des Jahres 1657 vorgeführt. Neue, bisher unerkannte Einflüsse auf Spinozas Philosophie und hypothetisch konstruierte Physik werden offenbar; die psychologische Möglichkeit der Erstlingsschrift leuchtet ein.

Diese „Korte Verhandeling“, eine Wirklichkeits- und Glückslehre, deckt gewisse bisher übersehene vor dem System stehende Grundgedanken Spinozas auf, zeichnet ihn nach neuer Schau als Barockphilosophen, belichtet in ihren stark ausgeprägten Gegensätzen zur Ethik — die zahlreicher und anders geformt sind, als man bisher annahm — den Gang der Entwicklung. Die sachliche Problematik der herrschenden Philosophien tut sich im Schlußabschnitt auf: Das Unbewiesene und Unbeweisbare in Spinozas Erstschrift und die Beweis-Anstrengungen der Zeitgenossen innerhalb 21 wichtiger Fragestellungen prallen aufeinander. Sie spiegeln die verschiedenen Denktypen und Methoden, mit denen sich die „Vorhalle“ auf weitem Feld befaßt. Archivalische Funde, Anmerkungen, Zitate aus seltenen Büchern drängen sich auf 80 Seiten „Belege“ zusammen.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Alberts des Großen Lehre vom natürlichen Gotteswissen. Von P. Dr. Karl Schmieder C. S. Sp. 8^o (XII u. 178 S.) Freiburg i. Br. 1932, Herder & Co. M 3.—

Die charakteristische Stellung des großen Gelehrten und Lehrers in der Wende vom augustinisch zum aristotelisch gerichteten Denken wird auch in dieser Sonderstudie über Grundlagen und